

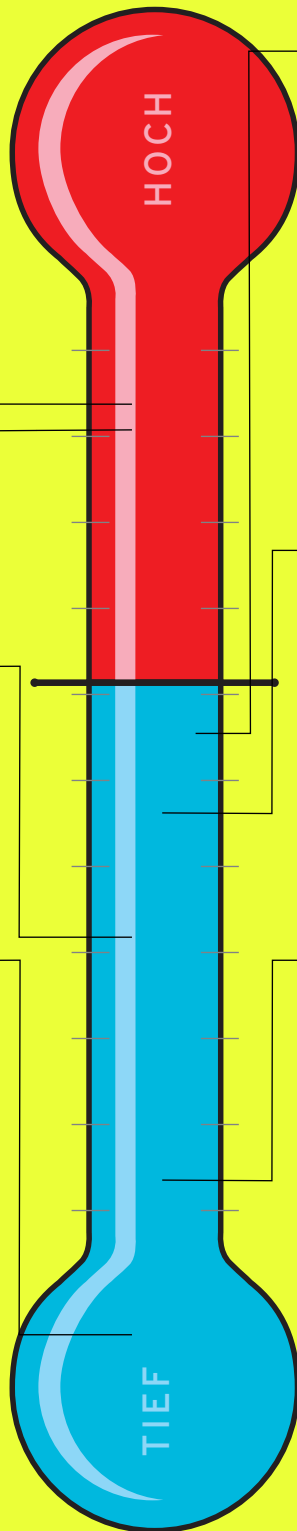
DAS WUM-OMETER

BAU KEINEN MIST, so lautet die Info-Offensive der Stadt Wien gegen illegal abgelagerten Sperrmüll, „herrenlose“ Einkaufswägel oder Hundekot. Damit's auch bei allen klingelt, gibt's einen Gratis-Klingelton im Internet. Für Störri-sche gibt's Strafen. Also, rein bleiben!

SAUBER. 84 Prozent der Wirtschaftskammermitglieder halten laut Umfrage das „Vorantreiben erneuerbarer Energien“ für wichtig. Beachtlich!

SCHMUTZIG. Dem Chef der Industriellenvereinigung, Veit Sorger, ist das egal, er hat andere Sorgen: Seine Vereinigung will für nicht erneuerbare Energien weiterhin CO₂-Verschmutzungsrechte gratis erhalten.

SCHÄDLICH. Im Jahr 2006 gelangten dreimal mehr Stickoxide in die Luft als Österreichs Ozongesetz zulässt. 60 Prozent davon stammen vom Verkehr, vor allem von LKW und Diesel-PKW. In Tirol und Wien ist die Belastung am höchsten und für Kinder und ältere Menschen sehr schädlich. Nie wieder Kindergeschrei und Pensionsprobleme???

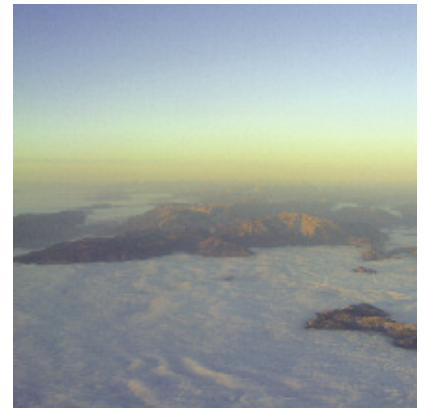


WENIGER ESSEN? Klingt gut. Soll ja mitunter gesund sein. Aber gerade bei frischen Lebensmitteln wie Obst und Gemüse? Um drei Prozent ging dessen Konsum 2007 zurück. Die Großhandelspreise sanken um fünf Prozent. Doch um sieben Prozent mehr zahlten die ÖsterreicherInnen dafür. Wegen mehr „bio“, sagt der Handel. Was sagt der Hausverstand?

CO₂-EINKAUF. Wer von Wien mit dem Auto in die Shopping City Süd (SCS) fährt hat allein durch die Autofahrt fünf Kilogramm CO₂ „in der Einkaufstasche“, wer von Wien ins Outlet Center nach Parndorf einkaufen fährt, sackt sogar 15 Kilogramm CO₂ ein. Na, bringt ja doch etwas der „Emissionshandel“.

MUSTERLAND sei Österreich beim Umweltschutz, so Minister Pröll. Einziger Wermutstropfen, die Lücke beim Klimaziel. Aber: „Die letzten Daten geben Anlass zu Optimismus“, so der Minister. Meint er den Wintereinbruch zu Frühlingsbeginn, oder doch das NÖ-Wahlergebnis?

INHALTSVERZEICHNIS



UMWELTPOLITIK EU-KLIMAZIELE

→ Die EU hat ihr Klimaschutzziel festgelegt. Bis zum Jahr 2020 will sie 20 Prozent der Treibhausgasemissionen einsparen, einen Anteil von erneuerbaren Energien von 20 Prozent erreichen und zehn Prozent der Treibstoffe im Verkehr aus erneuerbaren Quellen beziehen. **Seite 10**

RUBRIKEN

Nachrichten	4
Kommentar	5
Umwelt EU – Europa – Welt	6
Aktuelles Interview	9
Aktion	25
Medien	29
Vor 15 Jahren, AK-Publikationen ...	34

OFFENLEGUNG: Wirtschaft & Umwelt ist ein Organ der Bundesarbeitskammer. Aufgabe ist die Vermittlung fundierter wissenschaftlicher Grundlagen der Nachhaltigkeit und auf den Gebieten Ökologie, Umweltökonomie, Umweltpolitik. Ziel ist die Förderung des Bewusstseins für nachhaltige Entwicklung und die Verbreitung von Informationen über die Wechselwirkung von Ökologie und Ökonomie.

„Es gibt wirklich gute, sachliche Gründe, dass so wichtige Güter wie Wasser in der Verfügungsgewalt der Allgemeinheit bleiben.“

Herbert Tumpel

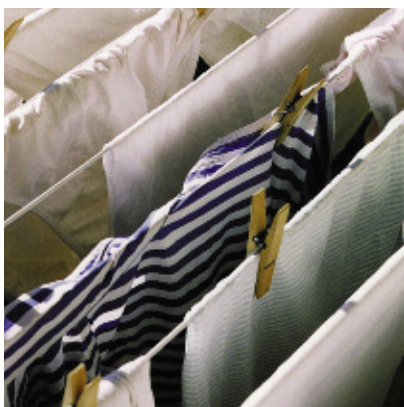
FAZIT → KEINE PANIK, NUR MUT ZUR LÜCKE



BETRIEB

BAUVERKEHR

→ Weniger Verkehr zur und von der Baustelle sowie am Bau selbst, wie soll das gehen? Viele können sich eine ökologisch sinnvolle Antwort darauf kaum vorstellen. Das Projekt RUMBA (Richtlinien für umweltfreundliche Baustellenabwicklung) zeigt, dass es geht. Seite 26



LEBEN

SAUBERMACHEN

→ Alles muss schnell gehen beim Saubermachen. Und damit's noch schneller und effektiver geht, so wird oft geglaubt, werden im Haushalt nicht selten ungeschaut zum Teil sehr gefährliche Chemikalien eingesetzt. Das muss nicht sein, es gibt ökologische Alternativen. Seite 30

SCHWERPUNKT: AGROSPRIT

→ Politiker und einschlägige Firmen wetteifern nach dem Motto: „Wer ist der Nachhaltigste im ganzen Land?“ Die Rede ist von so genannten Biotreibstoffen, die als Ausweg aus der Energie- und Treibhausgasproblematik gepriesen werden. Die EU beschließt Beimischziele, die Regierung einen Biomasse-Aktionsplan. Inzwischen stellt sich heraus, dass die Ökobilanz dieser Agrotreibstoffe katastrophal ist.



Tanken oder Essen14
 Regenwald tanken?18
 Biomasse-Aktionsplan21
 Interview mit NR Abg. DI Dr. Wolfgang Pirkhuber zum Biosprit24

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber Bundesarbeitskammer
 Prinz-Eugen-Str. 20-22, 1040 Wien
 Telefon 01/501 65-DW
 E-Mail wirtschaft.umwelt@akwien.at
 Redaktion Mag. Thomas Ritt (Leitung, DW 2629),
 Dr. Wilfried Leisch (Redakteur)
 Sekretariat Ingrid Schmid (DW 2424)
 Grafisches Konzept Jakob Fielhauer, www.feelhower.com
 Layout & Infografik Michael Haderer, www.design-apotheke.com
 Fotograf Erwin Schuh, www.photoschuh.com
 Coverbildbearbeitung Michael Haderer, Foto: Erwin Schuh
 Druck UEBERREUTER Print und Digimedia,
 2100 Korneuburg

Die in Wirtschaft & Umwelt veröffentlichten Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Bundesarbeitskammer wieder. ISSN 1028-4664

www.wirtschaftundumwelt.at



„BEIODIESL“

BEI MEINER letzten Gesundenuntersuchung wurde ein leicht erhöhter Cholesterinwert festgestellt. Da Butter viel Cholesterin enthält, bin ich in aller Konsequenz sofort vom Butterschnitzel aufs Fleischlaberl (für unsere deutschen Freunde: etwa wie von der Frikadelle auf die Bulette) umgestiegen. Kenner der hiesigen Küche können jetzt meinen, ich sei wo „augrennt“ (dagegen gelaufen). Ich hingegen fühle mich in ziemlich guter Gesellschaft. Seit Jahren empfiehlt mir mein Landwirtschaftsminister Ähnliches und er setzt es auch noch politisch durch. Es gibt ein Problem mit zu viel CO₂ und um das Klima zu schützen, sollen wir von mineralischen Treibstoffen auf Agrartreibstoffe umsteigen. Die Klimawirksamkeit dieser Maßnahmen ist ungefähr so hoch wie die Cholesterinwirksamkeit meines Ernährungsumstieges – viele Agrartreibstoffe belasten durch die Art, wie sie erzeugt werden, das Klima fast so stark wie gängige Treibstoffe, manche sogar mehr. Und als Draufgabe haben sie noch alle Nebenwirkungen, die die Intensivlandwirtschaft so hat: Bodenbelastung, Wasserverschmutzung und Artenvernichtung.

Dennoch müssen diese Treibstoffe doch irgend einen Vorteil haben – sonst würden sie ja nicht so forciert werden?! Nun, der Landwirtschaftsminister kann so tun, als ob er etwas für den Klimaschutz täte und gleichzeitig seinen großbäuerlichen Freunden reichlich Einkommen zuwachsen lassen. Und für so manchen Autovielfahrer bietet sich eine einfache Lösung für sein ökologisches Gewissen. Auch ein kalifornischer Politiker hat schon umgestellt: „Mei Hummer foat jez midn Beiodiesl.“ Nur muss man Arnie und allen Geländewagenfreunden sagen: Es gibt keine einfache Lösung. Wer das Klima schützen will, muss schon sein Verhalten ändern!

Thomas Ritt